

# „Das ist halt nicht das, was man im Radio hört...“

Orchesterfestival mit drei Uraufführungen Neuer Musik für Jugendsinfonieorchester des Tonkünstlerverbandes Würzburg

Die Aussage eines begeisterten, jungen Cellisten mag wohl nicht nur die Mühlen der Organisatoren des Orchesterfestivals wettmachen, sondern zeigt vor allem: Das Konzept ging auf!

Wie eine Ameisenstraße gesäumt von hunderten Musikhungerigen gestaltete sich der Weg zwischen den beiden Spielorten, der Hochschule für Musik und der St. Johannis Kirche in Würzburg. Als Orchesterfestival angekündigt erwies sich das insgesamt sechsstündige Programm als eine Art Konzert-Marathon. Bekanntermaßen können Dauerläufe aber auch stichtig machen. So auch in diesem Fall, denn bis zuletzt waren die Reihen gut gefüllt.

Der Startschuss zum ersten Sprint fiel gegen 16.30 Uhr. Unter der Leitung Nicolaus Richters (Bayreuth) trug die Junge Philharmonie Würzburg Charles Edward Ives „Variations on America“ vor. Nach diesem gekonnten Warmlaufen folgte der erste Höhepunkt, die Urauf-



Steffen Zeller, der 1. Vorsitzende des TKV Würzburg, eröffnet das Konzert des Landesjugendorchesters Baden-Württemberg. Foto: Franzpeter Messmer

„Man kann Neue Musik nicht über einen Kamm scheren. Moderne Musik ist so breit, finde ich. Also das Interesse weiterhin moderne Musik zu machen ist auf jeden Fall da.“

Juri de Marco, Hornist

führung des Werkes „Dunkler Traum“ von Michael Starke, welches den dritten Platz des ausgeschriebenen Kompositionswettbewerbes belegte.

Der Einstieg in den Abend wurde den Zuhörern und sogar Spielern durch dieses Werk erleichtert. Starke wollte in seiner Komposition nicht „nur“ experimentieren, sondern nachvollziehbaren Ausdruck schaffen. Laut dem Dirigenten Nicolaus Richter ein „klug gesetztes und aufgebautes Stück, welches Spaß macht und die jungen Leute dabei sein lässt statt sie dazu zwingt mitzumachen“. Mit Richard Strauss Hornkonzert Nr.1 in Es-Dur op.11 (Wolfram Richter, Horn) und

Cesar Francks Symphonie en re-Mineur endete der Auftakt des Festes.

Der offizielle Teil des 100. Jubiläums des Würzburger Tonkünstlerverbandes fand im großen Saal der Musikhochschule statt. Unerwartet, aber durchaus auch als Zeichen der Neuerungen anzusehen, war wohl das Grußwort des Präsidenten des Bayerischen Musikrates, Herrn Dr. Thomas Goppel. Da dieser nicht anwesend sein konnte, lauschten die Zuhörer einem Gruß auf Tonband. Persönlich anwesend und somit ebenfalls ein Grußwort sprechend waren der Präsident des Deutschen Tonkünstlerverbandes, Herr Dr. Dirk Hewig, der Vorsitzende des Bayerischen Ton-

künstlerverbandes, Herr Dr. Franzpeter Messmer sowie der Oberbürgermeisters der Stadt Würzburg, Herr Georg Rosenthal. Anschließend wurde auch die Festschrift zum 100. Jubiläum des Würzburger Tonkünstlerverbandes vorgestellt.

Gegen 19.30 Uhr, wieder zurück in der Kirche St. Johannis, versetzten die „three shamanistic rituals“, das erstplatzierte Stück von Peter Kőszeghy, die Zuhörer in die Welt, die man sich gewöhnlich unter zeitgenössischer Musik vorstellen mag. Es galt zu experimentieren, einzutauchen und sich am besten mit geschlossenen Augen von Klängen und Tönen überraschen zu

lassen. Dem Jugendorchester der Musik- und Kunstschule Jena unter Martin Lentz gelang es nicht nur mit diesem Stück die Zuhörer zu begeistern. Neben dem preisgekrönten Werk wurde auch das Stück des 20-jährigen Friedrich Busch, Violinist aus den eigenen Reihen der Jenaer, aufgeführt.

Für die Aufführung des nächsten, mit

„Ich habe zum ersten Mal Neue Musik gespielt – sehr spannend! Und ja, ich hatte Vorurteile, z.B., dass man am Anfang die Noten sieht und nichts erkennen kann. Aber plötzlich merkt man dann, dass es trotzdem eine Richtung hat. Das ist ja doch Musik und die funktioniert sogar.“

Leonard, Avelini, Violinist

zerts Nr.2 in c-Moll op.18 von Sergei Rachmaninow versetzte den Saal in Begeisterung und verhalf, spätestens nach der zweiten Chopinschen Zugabe, auch manchem mittlerweile ermüdetem Konzertbesucher zu neuer Energie. Dimitri Schostakowitschs 5. Sinfonie in d-Moll op.47 setzte einen kraftvollen Schlusspunkt auf einen ereignisreichen, bunten Abend.

Befragt man die Organisatoren nach Erreichen der Ziellinie, also nach allen Programmpunkten, Vorträgen und einer Woche intensiver Proben, zu deren Fazit, sieht man zufriedene Gesichter. Man konnte jungen Musikern die Vielfalt der Neuen Musik nahebringen und sie sogar zu eigenen Werken inspirieren. Renommiertere Orchester stellten unter der Obhut ihrer Dirigenten und der Komponisten selbst eine beachtenswerte Leistung auf die Beine.

Neben all der Begeisterung ist man sich vor allem auch der Notwendigkeit derartiger Projekte bewusst. Nicolaus Richter verwies noch einmal auf die Dringlichkeit und die Aktualität: „Ich bin der Meinung, wenn wir Sinfoniekonzerte geben, sollte ein modernes Stück dabei sein. Wir müssen endlich die Kurve kriegen. Education Programme sind zwar in aller Munde, aber die meisten Veranstalter sprechen nur davon und tun nichts. Da muss viel mehr passieren, sonst können wir in einigen Jahren manche Häuser und Orchester zumachen.“ Der Tonkünstlerverband Würzburg bewies zum Abschluss seiner Jubiläumsfeierlichkeiten genau das, was der Bayerische Vorsitzende Dr. Franzpeter Messmer in seinem Grußwort zu den wünschenswerten Eigenschaften eines Verbandes zählte: Tradition gepaart mit Lebendigkeit, Offenheit und Zukunftsgewandheit.

■ Sonja Rehberg

## Mystische Musik über Maria

Das „Ambra Trio“ fasziniert mit einem stimmigen Programm

Kempten. Der Marienmonat Oktober regte das „Ambra Trio“ offensichtlich zu einem besonderen Konzertprogramm an.

In der Barockkirche Heiligkreuz in Kempten war am 9. Oktober 2011 „Marianisches“ und „Mystisches“ zu hören. Aus der reichen musikalischen Literatur zur Marienverehrung wurden von der Sopranistin Stephanie Bornschlegl Hymnen und Antiphonen vorgetragen. Darunter vier Gesänge aus einer Sammlung von Benedikt Biechteler, der einige Jahre in Kempten lehrte. Mit ihrem absolut reinen, nie schrillen und auch in den Höhen sauberem Sopran war ihr Gesang ein Hörgenuss. Die Opernsängerin ist dabei unverkennbar. Die anmutige Mimik und die Gestik ließen gelegentlich an Despina aus Mozarts „Cosi“ denken. Hinzu kommt ihre Gestaltung der Gesänge, die kaum Wünf-

sche offen gelassen hat. Da stimmen Phrasierung und Dynamik und die Akzente sind richtig gesetzt. Einfühlsam und dezent begleitet wurde die Solistin von Julia Fehre (Violine) und Volker Zapp (Orgel). Beide hatten jedoch auch bedeutsame Einzelauftritte. Volker Zapp gestaltete die ungewöhnliche „Pastorale“ von Johann Sebastian Bach (BWV 590). Das viersätzig, suitenartige Werk ist facettenreich und Volker Zapp spielte es einwandfrei. Die musikalischen Strukturen und der Charakter der einzelnen Sätze hätten allerdings etwas prägnanter ausgearbeitet werden können. Über die Tempi lässt sich bei Bach freilich streiten. Volker Zapp frönt nicht der modernen „Bach-Raserei“ und fand mit 15 Minuten Spielzeit einen guten Kompromiss. Eindrucksvoll war seine Orgelimprovisation über ein Werk von Hildegard

von Bingen. Nach ruhigem Beginn und meditativer Phase endete sie mit mächtigen Akkorden.

Julia Fehre hatte mit der Passacaglia g-Moll von Franz Biber ihr Solostück. Sie nutzte die Gelegenheit, um das Werk des Barockmeisters bestens zu präsentieren.

Ausdruckstark und absolut sauber bewältigte sie die langen Doppelgriff-Passagen und die beachtlichen Sprünge. Es gelang ihr eine überzeugende, werkgerechte Interpretation. Das programmatisch und im Ablauf schön gestaltete (u. a. mit Texten von Hildegard von Bingen) Konzert endete mit dem „Klassiker“ „Ave Maria“ von Cherubini, der von Stephanie Bornschlegl elegant zelebriert wurde. Die zirka 70 Konzertbesucher spendeten verdienten und anhaltenden Applaus.

■ Peter Schupp

dem zweiten Preis gekürten Werkes „Des Schlafes Schwindel“ von Martin Sadowski brauchte man laut diesem eine „angespannte Lockerheit“ und „lockere Angespantheit“. In den Proben des Landesjugendorchesters Baden-Württemberg konnte man diese „Spielanweisung“ sehr gut spüren. Der Dirigent Christoph Wyneken bestätigte, das Orchester habe „keine Berührungsängste, sei kritisch, aber durchaus interessiert und aufgeschlossen“. Dem Wunsch Sadowskis an das Orchester, den Fokus auf die „eigene Stimme zu legen und dennoch etwas gemeinsam zu entwickeln“ kamen die jungen Musiker in der zehnmündigen Spieldauer untentwegt nach.

Ein weiterer Höhepunkt war das Spiel des 23-jährigen ukrainischen Pianisten Alexej Gorlatch, der jüngst den ARD-Musikwettbewerb für sich entschied. Sein Vortrag des Klavierkon-

## „Der freie Ton kommt vom Körper in seiner Ganzheit“

Margreet Honig und Gordana Crnkovic schrieben ein wegweisendes Buch über Gesangspädagogik

Singen ist eine spezifische und gerade im pädagogischen Bereich schwer zu vermittelnde Kunst, da sie ganz besonders mit dem physisch und psychisch Individuellen des Schülers zu rechnen hat. Insofern wird jeder auf diesem Gebiet Tätige auch differenzierte Angaben zu seiner spezifischen Herangehensweise an die Vermittlung von Stimmbildung machen können.

Die niederländische Gesangspädagogin Margreet Honig hat auf Anregung ihrer Schülerin Gordana Crnkovic eine schöne Form gefunden, ihre jahrzehntelang gemachten Erfahrungen auf diesem Feld in einer ausführlichen Publikation zu veröffentlichen. In vier Großabschnitten unterteilt sind Gespräche der beiden aufnotiert, die sich den Themengebiete-

ten „Gesangsunterricht/Gesangspädagogik“, „Atem- und Körperarbeit“, „Der freie Ton“ sowie „Musik“ zuwenden. Margreet Honig geht ausführlich und in gut verständlichen Formulierungen auf die gezielten Fragen Crnkovics ein. Dabei wird deutlich, wie individuell ihre methodische Herangehensweise an jeden Schüler einerseits ist und andererseits wie die Eigenverantwortlichkeit im persönlichen Umgang mit der Stimme und dem Körper gefördert werden muss. Atemtechnik und Atemschulung stehen dabei an oberster Stelle, aber auch Detailfragen über Stütze, Atemführung, Resonanz, über Sprache, Stimmbildung, Text, Register und so weiter werden abgehandelt, Themengebiete also, mit denen die Betroffenen tagtäglich zu tun haben. Im Blick bleibt dabei im-

mer die Entwicklung eines „Freien Tones“. „Singen muss sich“, so Honig zu diesem Thema in Bezug auf ihre pädagogische Arbeit, „in einer Gesangsstunde in voller Freiheit entfalten können. Dann entsteht aus dieser Arbeit nach Jahren vielleicht ein freier Ton“. Und damit zusammen hängend: „Singen muss von Herzen kommen.“ Dass dabei Körperbewusstsein unerlässlich ist, kommt an einer anderen Stelle zu diesem Themengebiet zur Sprache. Honig sagt diesbezüglich: „Wenn der Körper nicht frei ist, kommt man nicht an den Freien Ton. Der Freie Ton, wie ich ihn meine, kommt vom Körper in seiner Ganzheit. Der fließende Atem gehört dabei zum Ton. Das Atembewusstsein kommt jedoch nicht von alleine. Das bedeutet, dass Körperarbeit das Bewusstsein für Atemfluss

fördern kann.“ Hier wird deutlich, wie sehr die einzelnen Aspekte miteinander verknüpft sind, weshalb der Einbezug vieler Parameter unter ganzheitlichen Gesichtspunkten immer wieder betont wird. Aus den Texten, also den Antworten Margreet Honigs auf die intelligent und umfassend gestellten Fragen Gordana Crnkovic's, klingt stets ein reicher Erfahrungsschatz, der für jeden Unterrichtenden auf diesem Gebiet anregend und hilfreich sein kann. Wie erfolgreich Honig ihre Methoden bei ihren Schülern und Schülerinnen anbringen konnte, wird durch Würdigungen aus diesem Kreis heraus deutlich, die locker in den Verlauf der Interviews eingebunden sind. In diesen gesonderten Beiträgen spiegeln sich erneut die in den vier Großkapiteln abgehandelten Fachfragen,

nun aus der Perspektive der Empfangenden, was eine schöne Abrundung im Gesamtgefüge der auch bibliophil schön aufgemachten Publikation bedeutet.

■ Wolfram Graf

**Margreet Honig/Gordana Crnkovic:** Der freie Ton – ein Gespräch mit Margreet Honig über Atem und Stimme, Shaker Media, Aachen, 2011, ISBN 978-3-86858-619-0

**Info**  
Der Tonkünstlerverband Bayern veranstaltete mit großem Erfolg den Meisterkurs Gesang mit Margreet Honig in der Veranstaltungsstätte Ars Musica in Aub/Würzburg. Im Herbst 2012 wird ein weiterer Meisterkurs mit Margreet Honig stattfinden.